Stein + Schultz

Stadt-, Regional-
und Freiraumplaner

Bürgerforum Einzelhandel und Innenstadtentwicklungskonzept

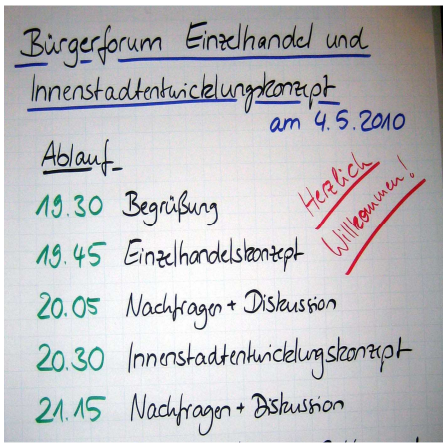
am 4.5.2010 von 19.30 bis 21.30 Uhr im Alten Kaufhaus, Landau

Moderation und Dokumentation:
Stefanie Heng-Ruschek, Stein+Schultz
www.steinschultz.de

1. Begrüßung

Herr Oberbürgermeister Schlimmer begrüßt die Anwesenden, darunter zahlreiche Ratsmitglieder, zum Bürgerforum Einzelhandel und Innenstadt. Er freut sich über das große Interesse an diesen Themen.

Herr Schlimmer stellt die Akteure auf dem Podium vor: Herr Junker und Frau Kopischke (Büro Junker und Kruse, Einzelhandelsgutachter), Herr Heder (Stadtbauamt), Herr Lis (Abteilung Stadtplanung und Stadtentwicklung) und Frau Heng-Ruschek (Büro Stein+Schultz, Moderation).



Herr Schlimmer berichtet von den bisherigen Aktivitäten zur Innenstadtentwicklung, so sei z.B. vor wenigen Tagen der Obertorplatz eröffnet worden und der Spatenstich für den Umbau der Ostbahnstraße stehe an. Die Innenstadt Landaus müsse auch in Zukunft weiter entwickelt werden und ein Erlebnisraum bleiben. Hierbei spiele der Einzelhandel eine wichtige Rolle, stelle jedoch bei weitem nicht die einzige Funktion der Innenstadt dar. Bei der Entwicklung der Innenstadt sei die Zusammenarbeit vieler Akteure notwendig: Einzelhändler, Kunden, Eigentümer, Politik und Stadtverwaltung.

Frau Heng-Ruschek stellt den Ablauf des Abends vor, der sich wie auch bereits das Forum im November 2009 in zwei Teile gliedert. Nach einem Vortrag zum Einzelhandelskonzept wird die Innenstadt als Ganzes im Fokus stehen. Zu beiden Punkten ist Zeit für Diskussion eingeplant.

2. Einzelhandelskonzept Landau

Frau Kopischke erläutert die wesentlichen Bestandteile des Einzelhandelskonzepts. Der gesamte Vortrag des Büros Junker und Kruse ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Die Angebots- und Nachfrageanalyse ergab folgendes:

- Das Einzelhandelsangebot in Landau ist umfassend und differenziert über alle Warengruppen. Insgesamt stehen 148.000 qm Verkaufsfläche zur Verfügung.
- Die Verkaufsflächenausstattung ist mit 3,5 qm Verkaufsfläche pro Einwohner hoch. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 1,4 qm.
- Sortimentsspezifische Schwerpunkte liegen in den Bereichen Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidung, Möbel sowie Bau- und Gartenmarktsortimente.
- Für die Grundversorgung mit Nahrungs- und Genussmitteln stehen pro Einwohner 0,47 qm Verkaufsfläche zur Verfügung. Der Betriebstypenmix ist ausgewogen mit einer ausgeprägten Wettbewerbssituation. Die Lebensmittelmärkte sind fußläufig gut erreichbar, lediglich in den Randlagen sind Defizite festzustellen. In den Dorfgebieten sind kleinere Anbieter vertreten.
- Es besteht eine hohe Umsatz-Kaufkraft-Relation (178, Kaufkraft: 226 Mio. EUR, Umsatz: 401 Mio. EUR).
- Landau wird seiner Funktion als Mittelzentrum sehr gut gerecht.
- Landau besitzt eine hohe Zentralität.

- Die Innenstadt Landau verfügt über eine hohe städtebauliche Qualität, zerfällt jedoch in Teilbereiche, in denen sich Handlungsbedarf abzeichnet.

Mit Blick auf potenzielle absatzwirtschaftliche Entwicklungsperspektiven stellt Frau Kopischke die Ist- und Zielzentralitäten dar. Grundsätzlich wird für den überwiegend kurzfristigen Bedarf eine Zielzentralität von 1,0 angenommen (entsprechende lokale Kaufkraft wird per Saldo zu 100 % gebunden), für den überwiegend mittelfristigen und langfristigen Bedarf je 1,5 (Kaufkraftzufluss per Saldo 50 %). Landau liegt beim kurzfristigen Bedarf leicht über 1, deutlich höhere Zentralitäten werden beim mittel- und langfristigen Bedarf erreicht. Unterdurchschnittliche Zentralität haben lediglich die Bereiche Möbel und Baumarktsortimente zu verzeichnen.

Ziel der Einzelhandelsentwicklung muss weniger der quantitative Ausbau als vielmehr die Sicherung und Verbesserung der räumlichen strukturellen Angebotssituation sein.

Das Leitbild für die Einzelhandelsentwicklung lautet: „Leitbild zur strukturierten Entwicklung". Dabei wird empfohlen, den Einzelhandel in Abhängigkeit von Sortiments- und Größenstrukturen, der zukünftigen ökonomischen Rahmenbedingungen und in funktionaler Ergänzung auf ausgewählte Standorte im Gemeindegebiet zu konzentrieren.

Wesentliche strategische Bausteine des Einzelhandelskonzeptes der Stadt Landau sind

- die übergeordneten Entwicklungsziele,
- die hierarchisch gegliederte, arbeitsteilige Standortstruktur,
- die Definition des zentralen Versorgungsbereiches Innenstadt sowie
- die Umsetzungsempfehlungen zur künftigen Steuerung des Einzelhandels im Rahmen der Bauleitplanung.

Folgende Entwicklungsziele werden für den Landauer Einzelhandel benannt:
- Sicherung der landesplanerischen Funktion der Stadt Landau in der Pfalz als Mittelzentrum im Verdichtungsraum
- Sicherung und Stärkung eines attraktiven Einzelhandelsangebotes sowie der gesamtstädtischen Versorgungsstruktur
- Sicherung bzw. Stärkung des zentralen Versorgungsbereiches Innenstadt unter besonderer Berücksichtigung der historischen städtebaulichen und architektonischen Qualitäten sowie einer einvernehmlichen Weiterentwicklung vorhandener und zu integrierender moderner architektonischer Highlights
- Sicherung eines Grund- und Nahversorgungsangebotes im gesamten Stadtgebiet, insbesondere durch einen funktionsfähigen zentralen Versorgungsbereich sowie ergänzende Nahversorgungsstandorte
- Zentrenverträgliche (Weiter-)Entwicklung der Sonderstandorte für großflächige Einzelhandelsbetriebe mit nicht-zentrenrelevanten Kernsortimenten.
- Planungs- und Investitionssicherheit für Einzelhändler, Investoren und Grundstückseigentümer durch konsequente Umsetzung des Konzepts

Die Abgrenzung des zentralen Versorgungsbereiches Innenstadt geschieht anhand folgender Kriterien:

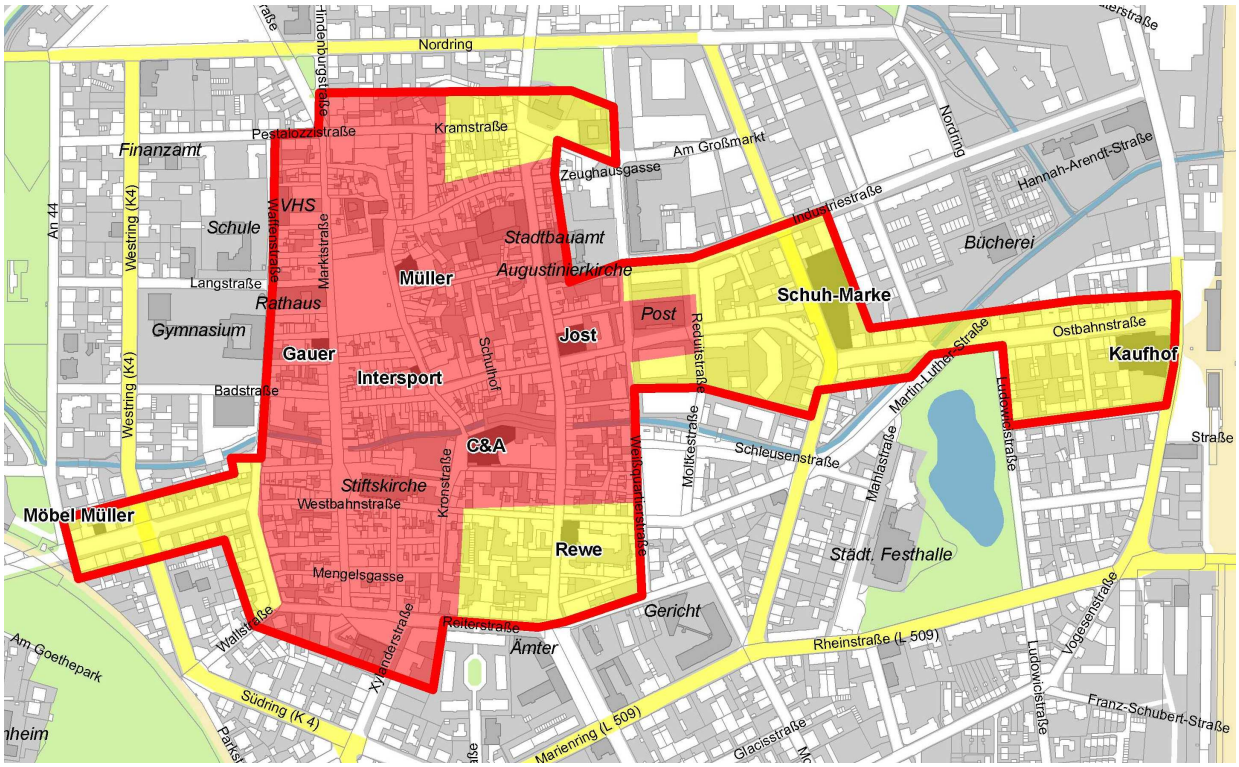
<u>Funktionale Kriterien</u>
- Einzelhandelsdichte
- Passantenfrequenz
- Verkehrliche Erreichbarkeit (ÖPNV, Pkw, Radfahrer, Fußgänger)
- Multifunktionalität (öffentliche und private Dienstleistungen, Gastronomieanbieter)

Städtebauliche Kriterien

- Bebauungsstruktur
- Gestaltung und Dimensionierung der Verkehrsstruktur
- Barrieren (Straße, Bahnlinie)
- Gestaltung öffentlicher Raum (Pflasterung, Begrünung, etc.)
- Ladengestaltung und –präsentation

Darstellung zur Abgrenzung des zentralen Versorgungsbereiches Innenstadt:

Innenstadt Landau – Zentraler Versorgungsbereich mit innerer Differenzierung



Frau Kopischke stellt die Landauer Sortimentsliste vor (siehe Präsentation in der Anlage), die zentrenrelevante von nicht-zentrenrelevanten Sortimenten unterscheidet. Im Hinblick auf die Umsetzung der städtebaulichen und einzelhandelsrelevanten Zielvorstellungen durch eine Einzelhandelssteuerung im Rahmen der Bauleitplanung werden drei Grundsätze im Einzelhandelskonzept definiert. Diese Grundsätze zur Steuerung von Einzelhandelsbetrieben mit nahversorgungsrelevanten, zentrenrelevanten und nicht-zentrenrelevanten Kernsortimenten erläutert Frau Kopischke.

Sie betont, dass das Konzept nicht dazu dienen soll, Wettbewerb zu verhindern, eine Entwicklung des Einzelhandelsstandortes Landau zu behindern oder Einzelinteressen vor gesamtstädtische Interessen zu stellen. Stattdessen soll es unter Ausschöpfung der bauplanungsrechtlichen Steuerungs- und Lenkungsgmöglichkeiten zu einer Attraktivitätssteigerung des Standortes Landau unter Berücksichtigung einer zielgerichteten geordneten Stadtentwicklung beitragen. Hierzu sind eine politische Absicherung der städtebaulichen

Zielvorstellungen durch einen Ratsbeschluss sowie die konsequente Umsetzung in der Bauleitplanung unbedingt erforderlich.

3. Diskussion zum Einzelhandelskonzept

Post als Entwicklungsbereich
Herr Kopf betont, dass es gut sei, dass die Post zum Kernbereich zähle, da es aus seiner Sicht ein wichtiger Entwicklungsbereich sei. Es sieht jedoch die Gefahr von Wildwuchs. Um dies zu verhindern, stellt Herr Heder klar, wird die Entwicklung über die Bauleitplanung gesteuert.

Mehr Lebensmittelmärkte möglich?
Ein Teilnehmer spricht sich dafür aus, einen weiteren Markt im Süden der Stadt anzusiedeln. Auch Frau Kopischke erkennt Defizite in der Nahversorgung im Süden Landaus. Allerdings werde es zu Umverteilungen kommen, wenn ein neuer Markt angesiedelt wird. Über diese Aussage gehen die Meinungen auseinander: Einige Teilnehmer sind der Meinung, dass die Zentralität von 1 in der Nahversorgung noch gesteigert werden könne, in dem der Verflechtungsbereich stärker berücksichtigt werden, andere sehen hier wenig Spielraum. Frau Kopischke erläutert, dass im Hinblick auf die wohnortnahe Grundsorgung ein möglichst engmaschiges Versorgungsangebot bereitgestellt werden sollte. Dies gilt für alle Kommunen gleichermaßen und bedingt, dass per Saldo die lokal vorhandenen Kaufkraft auf am jeweiligen Ort gebunden wird (= Zentralität 1). Der Verflechtungsbereich mit einer kommunalen und teils auch regionalen Versorgungsfunktion ist im Bereich der zentrenrelevanten oder auch der nicht-zentrenrelevanten Sortimente von Bedeutung.

Klassifizierung der Lagen
Herr Blau erkundigt sich, welche Straßen als 1a bzw. 1b und 1c-Lagen bezeichnet werden.
1a-Lagen: Gerberstraße und Kronstraße
1b-Lagen: angrenzende Straßen
1c-Lagen: Ergänzungsbereich

Verschärfte Konkurrenz durch Landauer Sortimentsliste?
Ein Teilnehmer befürchtet, dass die Landauer Sortimentsliste die Konkurrenzfähigkeit Landaus einschränken könnte. Frau Kopischke erläutert, dass die Liste sich an den Zielen des LEP IV orientiert. Auf örtliche Besonderheiten Landaus wurde dabei Rücksicht genommen, Abweichungen von den Zielvorgaben sind entsprechend begründet worden. Die Zielvorgaben zu den innenstadtrelevanten Sortimenten im LEP IV gelten für alle Kommunen in Rheinland Pfalz.

4. Innenstadt: mehr als Handel

Zum Einstieg in die Thematik „Innenstadtentwicklung" stellt Herr Junker in seinem Vortrag „Innenstadt – mehr als Handel" die verschiedenen Funktionen von Innenstädten vor und illustriert sie mit Beispielen aus Landau und anderen Städten.

Innenstädte werden durch folgende Merkmale charakterisiert:
- Eine hohe Konzentration und Dichte, sowohl bezogen auf die Kommunikation, aber auch die bauliche Gestalt
- Eine Vielfalt und Mischung der Nutzungen Wohnen, Arbeiten, Versorgen und Freizeit untereinander, aber auch Differenzierung innerhalb der Nutzungen.
- Wirtschaft und Handeln als Leitfunktion für die Innenstadt

- Die Erreichbarkeit mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln ist eine Voraussetzung für Konzentration, Kommunikation und Öffentlichkeit
- Die Innenstadt ist Ort für Öffentlichkeit und Darstellung, für Kultur, Politik, Kirche und inszenierte gesellschaftliche Auseinandersetzung
- Bedeutung und Identifikation durch die Geschichte
- Die Innenstadt ist die „ideelle Mitte" der Stadt und hat damit auch eine große Bedeutung für das Umland.
- Widersprüche zwischen groß und klein, arm und reich, schön und hässlich zeichnen Innenstädte aus.

Für die Weiterentwicklung der Innenstadt nach dem Motto „Kontinuität durch Wandel" empfiehlt Herr Junker:
- Mehr Kooperation
- Einzelhandel zukunftsfähig machen (Flächen bereit stellen, Ausstrahlung der Gebäude und Läden)
- Städtebauliche Aufwertung schrittweise umsetzen
- Wohnen stärken (private Investitionen in den Bestand fördern)
- Tourismus weiter entwickeln
- Das Nicht-Planbare ermöglichen.

Sein Fazit: Landau bietet heute schon urbanes Leben, Landau kann aber noch mehr!

5. Innenstadtentwicklungskonzept

Frau Heng-Ruschek fasst noch einmal die Ergebnisse des Bürgerforums am 16. November 2009 zusammen. Damals konnten die Bürger/innen ihre bevorzugten Orte in der Innenstadt und Orte mit Handlungsbedarf auf einem Plan markieren. Bevorzugter Ort war vor allem der Rathausplatz, auf dem man gut verweilen und Kaffee trinken kann. Auch die anderen bevorzugten Orte zeichnen sich durch eine hohe Aufenthaltsqualität aus. Handlungsbedarf wird dagegen bei einzelnen Gebäuden oder Straßenabschnitten gesehen, die sanierungsbedürftig sind.

Herr Lis erläutert den Hintergrund und den Zweck des Innenstadtentwicklungskonzepts:
- Innenstadt ist mehr als nur Handel.
- Mit dem Konzept werden Strategien für den Umgang mit dem demografischen, strukturellen und wirtschaftlichen Wandel entwickelt.
- Ziel ist es, die Multifunktionalität, die Attraktivität und Vitalität der gesamten Innenstadt zu stärken.
- Das Konzept stellt eine Strategie für die Entwicklung der Innenstadt der nächsten 15-20 Jahre dar.
- Das Konzept ist die Grundlage für die Bewerbung der Stadt Landau um Aufnahme in das Förderprogramm „Aktive Stadtzentren".

Das Leitbild:
Das Leitbild soll nicht als ein Slogan verstanden werden, sondern stellt Leitgedanken dar, die bei der Entwicklung der Innenstadt verfolgt werden sollen.
- Innenstadt als attraktiv gestalteter und lebhafter Lebensraum für Bewohner und Besucher
- Abwechslungsreiches Freizeit- und Kulturangebot; einladende Straße, Plätze, Geschäfte und Gastronomien

- Mischung aus Konsum- und Ruheorten, geprägt durch das Ambiente der gebauten Geschichte und dem bewusst erzeugten „Frischegefühl" aus dem Zusammenspiel von Neu und Alt
- Individualität und vorhandenes Qualitätsbewusstsein wahren und stärken
- Vermittlung eines besonderen Lebensgefühls

5.1. Handlungsfeld Einzelhandel

Ziel ist es, die kleinteilige und eigenständige Struktur zu erhalten und zu ergänzen. Leerstand soll beseitigt werden und es sollen Flächen geschaffen werden, die den Ansprüchen moderner Betreiber entsprechen. Der zentrale Versorgungsbereich soll gesichert und gestärkt werden. Zentrenrelevante Sortimente außerhalb dieses Bereiches sollen verhindert bzw. auf ein verträgliches Maß reduziert werden. Das vorhandene Angebotsspektrum soll arrondiert werden. Hierzu sollen einzelne zentrenrelevante Branchen zielgerichtet weiterentwickelt werden.

- ➔ konsequente Anwendung / Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes
- ➔ City-Management

5.2. Handlungsfeld Wohnen

Auf einem Plan stellt Herr Lis dar, an welchen Stellen neue Wohnflächen durch Umnutzung und Lückenschluss entwickelt werden können bzw. bereits Entwicklung, basierend auch auf dem Stadtumbauprozess, stattfindet. Außerdem sollen die Blockinnenbereiche aufgewertet und Gebäude in der Altstadt instandgesetzt und modernisiert werden. Bei der Stärkung des Wohnens sollen alle Altersgruppen mit ihren spezifischen Wohnwünschen berücksichtigt werden. Das Wohnumfeld soll durch Verkehrsreduzierung, Aufwertung vorhandener und Schaffung neuer Spielplätze und Spielpunkte sowie durch die Aufwertung des öffentlichen Raumes aufgewertet werden.

5.3. Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Bereits in der Vergangenheit hat die Stadt Landau kontinuierlich in den öffentlichen Raum investiert. Herr Lis stellt hierzu einige Beispiele vor. Ziel für die Zukunft ist es, die Vernetzung zu verbessern. Die Queich und die Straßen sollen zu erlebbaren Verbindungselementen zwischen den Konsum- und Ruhezonen entwickelt werden.
Ziel ist es auch, neue Plätze zu schaffen und bestehende Plätze aufzuwerten (u.a. Untertorplatz).
Durch die Schaffung von schattigen, kostenlosen Ruhezonen soll dem demografischen und klimatischen Wandel Rechnung getragen werden. Zumal viele der Besucher eine Stadt nicht aus „Konsumgründen" besuchen, sondern eine Stadt auch von anderer, ruhiger Seite erleben wollen. Die vorhandenen Ruhezonen werden gut angenommen.
Auch die Spielpunkte, die von Familien mit Kindern während des Innenstadtbesuches aufgesucht werden und zur Verlängerung der Aufenthaltsdauer beitragen, werden gut angenommen. Wo es sich anbietet, d.h. wo sie nicht als Störfaktor oder Fremdkörper wirken, sollen weitere Spielpunkte installiert werden. Auch bei der Schaffung der kostenlosen Sitzmöglichkeiten wird dieser Punkt beachtet werden. Die Möblierung der Innenstadt darf den Charakter der Orte nicht verfremden.

Darüber hinaus soll ein Masterplan öffentlicher Raum erarbeitet werden, der den Umgang mit der Ausgestaltung und der Nutzung des öffentlichen Raumes sowohl durch private als auch durch die öffentliche Hand regeln wird (mehr dazu siehe 5.4).

Unklare städtebauliche Strukturen und Baulücken sollen beseitigt werden (beispielsweise in der Bachgasse oder am Stiftsplatz).

5.4. Handlungsfeld Unterhaltung, Freizeit, Gastronomie

Ziel in diesem Handlungsfeld ist es, das bestehende Freizeit- und Kulturangebot zu erhalten und zu stärken und nach Möglichkeit zu ergänzen und fördern. Eine direkte Einflussnahme ist jedoch nur auf öffentliche Einrichtungen möglich, bei privaten Einrichtungen wird auf Förderung und Beratung gesetzt. Ziel ist es, die Außengastronomiebereiche hochwertig und attraktiv zu gestalten. Hierzu soll in Zukunft ein Masterplan öffentlicher Raum erarbeitet werden. Ein inhaltlicher Teil dieses Planes wird eine Gestaltungsrichtlinie zur Gestaltung von Sondernutzungen im öffentlichen Raum sein, die die Ausgestaltung der Nutzung des öffentlichen Raumes sowohl durch Einzelhändler als auch durch Gastronomen regelt. Die Erarbeitung dieser Richtlinie soll in enger Kooperation mit den Gewerbetreibenden durchgeführt werden, um zum einen deren Ideen mit einzubeziehen und zum anderen dadurch die Akzeptanz dieser Richtlinie zu fördern.

5.5. Handlungsfeld Verkehr

Ziele im Handlungsfeld Verkehr:

- Stärkung des Radverkehrs -> Ost-West und Nord-Süd-Querung der Innenstadt (basierend auf dem Radwege ! Konzept; soll im Rahmen eines Umbaus der jeweiligen Straßen erfolgen)
- Fortschreibung des Parkraumbewirtschaftungskonzepts, da aufgrund von Straßenbaumaßnahmen und der damit zusammenhängenden Aufwertung des öffentlichen Raumes Stellplätze verloren gehen werden
- Schaffung neuer Parkmöglichkeiten (soll den Wegfall kompensieren)
- Einrichtung eines Parkleitsystems um Parkraumsuchverkehr zu verhindern -> trägt auch zur Aufwertung des öffentlichen Raumes durch Stärkung der Aufenthaltsfunktion bei
- Umbau einiger Straßen, darunter Martin-Luther-Straße, Königstraße, Gerberstraße. Hierdurch soll die Attraktivität und Aufenthaltsqualität der Innenstadt gesteigert werden. Insbesondere in der Königstraße mit ihren schmalen Gehwegen besteht ein großer Handlungsbedarf. Aber auch die Gerberstraße als Hauptgeschäftsstraße muss in ihrer Attraktivität gestärkt werden.
- Beruhigung des Altstadtringes -> Durchgangsverkehr verhindern, Fußgänger priorisieren (mögliches Beispiel: Kreuzungsbereich Gerberstraße-Königstraße):

6. Diskussion zum Innenstadtentwicklungskonzept

Mehrere Teilnehmer loben die Planungen. Folgende Themen wurden in der Diskussion ausführlicher behandelt:

Kommunikationsmöglichkeiten und Strategien zur Umsetzung
Frau Michel nennt zwei Anliegen: Zum einen müsse für Kommunikationsmöglichkeiten in der Innenstadt gesorgt werden, zum anderen müsse es auch Umsetzungsstrategien für das Konzept geben. Aus ihrer Sicht fehlen Stadtpläne und Informationsmöglichkeiten. Die Stadt solle sich selbst besser darstellen.

Parkplätze sind wichtig für den Einzelhandel
Ein Teilnehmer kritisiert, dass bei bisherigen Planungen viele Parkplätze weggefallen seien, die jedoch für den Einzelhandel wichtig seien. Herr Lis erläutert, dass Parkplätze zugunsten der Schaffung neuer Qualitäten weggefallen seien. Es wurden jedoch auch neue Parkplätze geschaffen und es gibt einen potenziellen Standort für ein Parkhaus. Grundsätzlich sieht er es als problematisch an, im Altstadtbereich weitere Parkplätze zu schaffen. Herr Schlimmer ergänzt, dass die Parkplatzsituation in Landau sehr gut sei, was Auswärtige regelmäßig bestätigten. Herr Junker bestätigt dies.

Wohnen nicht nur für Gutsituierte
Frau Dr. Migl kritisiert, dass das Wohnen für Gutsituierte im Vordergrund stehe. Es sei wichtig, auch Familien in die Stadt zu ziehen. Deshalb müsse auch preiswerter Wohnraum geschaffen werden. Sie erkundigt sich nach Strategien mit dem Umgang mit leerstehenden Gebäuden. Herr Heder antwortet, dass im Rahmen der Stadtsanierung viel Wohnraum geschaffen worden sei. Auch er sieht eine Mischung als wichtig an, die in der Innenstadt jedoch bereits vorhanden sei. Die Mietpreise in Landau lägen deutlich hinter Speyer und Neustadt. Mit dem Förderprogramm „Aktive Stadtzentren" hoffe man, auch Anreize für Investitionen von Privaten schaffen zu können. Herr Junker weist darauf hin, dass die Beratung von Eigentümer besonders wichtig sei.

Landau als Hochschulstandort
Herr Marz lobt das Konzept und erkundigt sich, ob die Hochschule als Wirtschaftsfaktor berücksichtigt worden sei. Auch Wohnraum für Studierende sei wichtig und ein Konzept, wie sie auch an den Wochenenden und nach dem Abschluss in Landau gehalten werden können. Hier fehle es ihm an Ideen der Stadt. Herr Heder berichtet, dass es bereits Wohnheime gebe und man in diesem Feld weiter aktiv sei. Hier seien auch private Eigentümer gefragt. Dennoch werden Studierende nach dem Studium Landau verlassen, da die Stadt nicht mit Großstädten konkurrieren könne. Die Lage der Universität in der Stadt ist etwas isoliert, man sei sich jedoch der Bedeutung durchaus bewusst. Die Universität habe auch Interesse an einer Mitwirkung bei der Landesgartenschau gezeigt. Ein Teilnehmer erkundigt sich, ob die Zweitwohnsitzsteuer Studierende nicht vergraule. Herr Schlimmer erläutert, dass dieses Thema ausdiskutiert sei. Es sei üblich, dass Studierende ihren Erstwohnsitz in Landau anmeldeten und die Stadt dadurch entsprechend höhere Schlüsselzuweisungen durch das Land erhalte.

Weitere Hinweise
Ein Teilnehmer weist auf einen fehlenden Zebrastreifen am Obertorplatz hin, der zu gefährlichen Situationen führe. Herr Schlimmer erklärt, dass der Obertorplatz noch nicht fertig sei. Grundsätzlich sind Zebrastreifen in Tempo-30-Zonen nicht vorgesehen.

7. Abschluss

Frau Heng-Ruschek bedankt sich für das Engagement der Anwesenden. In den kommenden Wochen und Monaten werden die Konzepte weiter überarbeitet und sollen anschließend im Stadtrat beschlossen werden. Das Innenstadtkonzept soll dann die Grundlage für die Bewerbung zum Programm Aktive Stadtzentren darstellen.

Herr OB Schlimmer fasst zusammen, dass gemeinsam eine qualitätsvolle Entwicklung Landaus angestrebt werden müsse. Eine Stadt sei kein Museum und müsse den unterschiedlichen Funktionen gerecht werden. Die Stadt müsse ein besonderes Lebensgefühl vermitteln. Er bittet alle Teilnehmenden, an der Umsetzung der gemeinsamen Vision mitzuwirken und mit zu diskutieren.

Er bedankt sich bei den Teilnehmenden und den Mitwirkenden auf dem Podium und schließt die Sitzung.

Anlagen:
Anlage 1: Vortrag Einzelhandelskonzept, Büro Junker und Kruse (gesonderte Datei)
Anlage 2: Innenstadt: mehr als Handel, Büro Junker und Kruse (gesonderte Datei)
Anlage 3: Innenstadtentwicklungskonzept, Herr Lis (gesonderte Datei)
Anlage 4: Orte mit Handlungsbedarf (zusammengefasste Darstellung der Ergebnisse aus dem 1. Bürgerforum)
Anlage 5: Lieblingsorte (zusammengefasste Darstellung der Ergebnisse aus dem 1. Bürgerforum)
Anlage 6: durchgeführte Maßnahmen im öffentlichen Raum und sanierte Gebäude